



Arbeitspapier

**Verhältnis der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA
zur römisch-katholischen Kirche – Zusammenfassende Thesen**

500 Jahre nach der Reformation



GEMEINSCHAFT fördern

GESELLSCHAFT verändern

GLAUBEN teilen

Zusammenfassende Thesen

Die folgenden Thesen fassen die ausführlichen Argumente ab Seite 10 zusammen und nehmen Fazit und Konsequenzen vorweg.

These 1:

Das bisherige Miteinander ist durch Unklarheiten gekennzeichnet und durch Uneinigkeiten belastet.

Noch immer ist für viele schon der Begriff «Ökumene» sehr belastet. Dieser Begriff wurde häufig mit dem theologischen Kurs des «Ökumenischen Welttrates der Kirche» in Genf (ÖRK/WCC) identifiziert, der oft von politischen und ideologischen Einseitigkeiten bestimmt wurde, die aus einer konsequent biblischen Sicht nicht nachvollziehbar sind. Mit dem Wort «Ökumene» verbinden viele einen Mangel an biblischer Klarheit, mit dem sich die SEA nicht identifizieren kann. Auch die Tatsache, dass der Begriff von manchen mit dem Anliegen einer Verständigung der Weltreligionen verbunden wurde, verstärkte den Verdacht, dass dieser Begriff nicht hilfreich sei, um die biblischen Anliegen der SEA zu verdeutlichen. Das zutiefst biblische Ziel einer «geistlichen Einheit» aller Christen kann die SEA jedoch ohne Einschränkung bejahen. Nachfolgend wird der Begriff «Ökumene» in diesem Sinn verwendet.

Auch die Haltung zur römisch-katholischen Kirche war innerhalb der SEA bisher nicht klar und eindeutig: Einerseits war und ist unbestritten, dass die seit dem 16. Jahrhundert bestehende konfessionelle Grunddifferenz zwischen den Kirchen der Reformation und der römischen Kirche trotz aller Bemühungen um Annäherung noch nicht aufgehoben ist. Andererseits wurde aber bisher unterschiedlich beurteilt, welches Verhältnis die SEA aktuell gegenüber der katholischen Kirche einnehmen sollte. Während die einen aufgrund der noch immer vorhandenen Differenzen ein distanziertes oder gar ablehnendes Verhältnis zur römischen Kirche für angemessen halten, sehen andere in ihr trotz der bestehenden Unterschiede eine gemeinsame Zeugin des Evangeliums und der Gebote Gottes, die – zumindest punktuell – für eine Zusammenarbeit mit der SEA infrage kommt.

These 2:

Das neutestamentliche Zeugnis verpflichtet uns, die Einheit der Christen zu suchen.

Die Spaltung der Christen hat negative Konsequenzen, u.a.:

- eine Preisgabe des Vermächnisses Jesu, dass die Christen eins sein sollen, wie Christus und der Vater eins sind (Joh 17,23; vgl. Röm 12,4f; Eph 4,4)
- ein Hindernis für Mission und Evangelisation (Mt 28,18-20; Joh 17,21; 13,35)
- eine Schwächung angesichts der weltweiten Diskriminierung und Verfolgung (1 Kor 12,24-26)
- ein Ärgernis und unglaubliches Zeugnis für die Welt

Die biblischen Voraussetzungen einer sichtbaren Einheit der Kirche(n) lauten:

- Einheit in der Wahrheit (Joh 14,6; 16,13, Gal 1)
- Einheit in der Liebe (Joh 13,35; 17,20-23; 2 Kor 5,14)
- Einheit in der Freiheit (2Kor 3,17)

(Mehr dazu in Teil I «Die Notwendigkeit einer Klärung der Ökumene-Frage» und Teil III «Biblische Grundsätze für das Verhältnis zur Ökumene und zur römisch-katholischen Kirche»)

These 3:

Trotz vorhandener Differenzen gibt es bedeutsame gemeinsame Überzeugungen.

Obwohl zwischen der römisch-katholischen Kirche und den evangelischen Landes- und Freikirchen nach wie vor erhebliche Lehrunterschiede (z.B. bezüglich der Lehre vom Papst, von Maria, den Heiligen, der Kirche und den Sakramenten) bestehen, gibt es rund 500 Jahre nach der Reformation mehrfachen Anlass, das Verhältnis zur römischen Kirche neu zu bestimmen.

So gab die römisch-katholische Kirche z.B. im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) ihren exklusiven

Anspruch auf, alleinige Mittlerin des Heils zu sein, und in der «Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre» (zwischen der römisch-katholischen Kirche und Vertretern der evangelisch-lutherischen Kirche, 1999) stimmt man darin überein, dass der Mensch allein durch Christus, allein durch die Gnade und allein durch den Glauben vor Gott gerecht werde. Auch in ethischen Fragen gibt es hohe Übereinstimmungen zwischen theologisch konservativen evangelischen Christen und Gruppen und der römisch-katholischen Kirche.

(Mehr dazu in Teil II «Die Notwendigkeit einer neuen Verhältnisbestimmung zur römisch-katholischen Kirche»)

These 4:
Die Intensität der Zusammenarbeit ist stark von der lokalen Situation und den betroffenen Gläubigen und Lokalkirchen abhängig.

Das Ob, das Wie und die Intensität einer Gemeinsamkeit und Zusammenarbeit der SEA mit anderen Kirchen ist von der lokalen Situation abhängig. Diese kann sehr unterschiedlich sein. Grundsätzliche Berührungspunkte sind ebenso fehl am Platz wie ein Drängen, das nicht warten kann und dem andern die Freiheit nimmt.

Bei aller theologischen Dringlichkeit einer neutestamentlich begründeten Einheit und dem ernsthaften Ringen um Gemeinsamkeit darf es in diesen Fragen nie zu einem Drängen kommen, das sich über Gewissensbedenken sowie menschliche, geistliche und theologische Begrenzungen der örtlichen Situation einfach hinwegsetzt.

Eine äusserlich sichtbare und strukturelle Einheit muss aus der inneren geistlich-theologischen Einheit erwachsen, sonst wird sie schnell zu einer bloßen Äusserlichkeit, die eine Einheit vortäuscht, die in Wirklichkeit noch nicht besteht. Das Wirken des Heiligen Geistes muss stets Vorrang haben vor einem menschlichen Machen und Organisieren. Es kommt alles darauf an, dass der Einheit stiftende Friede Christi und der Freiheit schenkende Geist der Wahr-

heit regieren, damit der Vater verherrlicht wird in allem. Jedoch braucht die innere geistliche Einheit auch Räume, in denen sie erlebt und gepflegt werden kann.

Die SEA empfiehlt den Sektionen, auf lokaler Ebene das Miteinander aller christlichen Kirchen zu suchen und Beziehungen zu pflegen. Mindestens persönliche Kontakte sowie ein wohlwollendes Verhältnis zueinander sollten selbstverständlich sein. Anzustreben ist, dass Vertrauen und geschwisterliche Liebe entstehent und wachsen kann, dies im gegenseitigen Respekt vor den Verschiedenheiten und Gegensätzen, die es in Geduld und Demut zu tragen und zu ertragen gilt.

Inwieweit aus solchen Beziehungen gemeinsames Gebet, gemeinsame Aktionen oder Projekte entstehen, muss aus der gegebenen Situation heraus von den jeweiligen Leitungspersonen entschieden werden.

Die Differenzen im Kirchenverständnis verhindern bisher eine institutionelle Einheit. Die Einheit im Rahmen der Zusammenarbeit in der SEA ist jedoch keine Kircheneinheit und bedarf daher nicht derselben Übereinstimmung wie bei einer gegenseitigen kirchlichen Anerkennung.

(Mehr dazu in Teil IV «Katholisches Selbstverständnis – ein Hindernis für eine Aufnahme römisch-katholischer Kirchgemeinden in die Evangelische Allianz?»)

These 5:
Die Zusammenarbeit für ein «gemeinsames Zeugnis» kann verschieden aussehen.

a. Beteiligung an öffentlichen Anlässen und an Institutionen

Wo in Orten oder Regionen die Möglichkeiten bestehen, in Abwechslung mit anderen Kirchenvertretern ein öffentliches Wort zu halten (z.B. Medien, Anlässe, Heime, Wort zum Sonntag), sollten diese gemeinsam genutzt werden. Römisch-katholische und evangelische Landes- und Freikirchen sollten hier kooperierend auftreten.

b. Gemeinsames Zeugnis in der Gesellschaft – punktuelle Zusammenarbeit

Lokale und regionale humanitäre und soziale Hilfe kann gemeinsam angeboten werden. Beispiele: Essens- und Kleiderabgabe, Notunterkunft, Suchtprävention und -hilfe, Schwangerschafts-, Ehe- und Familienberatung, Strassenarbeit, Seniorenbetreuung, Unterstützung Arbeitsloser usw. Auch öffentliche Aktionen (z.B. für verfolgte Christen, Bibelverbreitung, ethische Grundanliegen) erhalten eine grössere Wirkung durch ein gemeinsames Auftreten aller Christen.

c. Gemeinsame Andachten, Gebetsversammlungen, Gottesdienste, Abendmahl

Das Erleben von «Christus im anderen» im privaten Rahmen, bei Gebetsanlässen, Gottesdiensten oder öffentlich formellen Anlässen bietet die Gelegenheit, sich gegenseitig bei aller Unterschiedlichkeit ernst zu nehmen und den anderen wertzuschätzen. Dabei geht es darum, nicht mehr nur auf das zu sehen, was uns Jahrhunderte lang getrennt hat, sondern umgekehrt einmal das in den Vordergrund zu stellen, was uns auch immer gemeinsam war, nämlich der in Jesus Christus inkarnierte Gott mit seinem Leben, Wirken, Sterben und Auferstehen. Auch gelegentliche Teilnahme am Gottesdienst der anderen Kirche im Rahmen der Familiensolidarität und Freundschaftspflege sollte als normal gelten.

Das Abendmahl und die Eucharistie werden in der Praxis sehr unterschiedlich bewertet. Eine gegenseitige Teilnahme wird der Einschätzung und dem Gewissen des Einzelnen überlassen.

d. Evangelisationen¹

In der SEA Stellungnahme 121 «Mission im multireligiösen Umfeld» wird das gemeinsame Anliegen zur Mission deutlich gemacht und hilft bei der innerkirch-

lichen und öffentlichen Diskussion rund um Evangelisation.

Dabei gilt: Gemeinsame Evangelisation bedingt ein gemeinsames Bekenntnis zu und Verständnis von demselben biblischen Evangelium.

Evangelische Christen vermessen zuweilen in der katholischen Verkündigung die Genügsamkeit der durch Jesus am Kreuz ein für allemal erwirkten Erlösung und den Zugang dazu allein aus Glauben und allein aus Gnade ohne Notwendigkeit anderer Heilmittel. Manche katholische Christen sprechen umgekehrt der von Evangelischen gepredigten Evangelisationsbotschaft zwar nicht ihren Wert ab, stellen aus ihrer Perspektive jedoch fest, dass wichtige Aspekte des Evangeliums darin fehlen. Insbesondere betonen sie die Notwendigkeit, das Evangelium im sakramentalen Leben der (römisch-katholischen) Kirche zu leben und die Lehrautorität der (römisch-katholischen) Kirche anzuerkennen.

Solange beide Seiten das Verständnis des Evangeliums der anderen Seite in schwerwiegenden Punkten als defizitär betrachten, gibt es hier ein erhebliches Hindernis, das überwunden werden muss. Dennoch ist die SEA der Meinung, dass je nach lokaler Situation gemeinsame Evangelisation möglich ist, wenn man sich in den praktischen Fragen einig wird. Aus der Praxis weiss die SEA z.B. von Glaubenskursen, die erfolgreich gemeinsam durchgeführt wurden.

These 6: Name, Logo und Identität der «Evangelischen Allianz» sollen weiterhin gewahrt werden

In einigen Sektionen ist eine enge Zusammenarbeit mit der römisch-katholischen Kirche in vielen Bereichen Realität. Dies bringt die Frage mit sich, ob man dann nicht den Namen «Evangelische Allianz» und das jeweilige Logo ändern müsste. Die SEA empfiehlt, nicht vom gemeinsamen Auftritt aller Sektionen abzuweichen.

- Die Stärke der «Evangelischen Allianz» zeigt sich wesentlich im gemeinsamen nationalen und

¹ Die Aussagen zu diesem Thema finden sich in den Dokumenten des offiziellen Dialogs mit der katholischen Kirche einerseits im Abschnitt 7.2 g) von «The Evangelical-Roman Catholic Dialogue on Mission, 1985», der Manila-Declaration «The unique Christ in our pluralistic world», 1992, Abschnitt 9 und ausführlich in Teil 2 von «Church, Evangelization, and the bonds of koinonia, 2002».

internationalen Auftritt. Das Logo wird vielerorts als Gütesiegel wahrgenommen und auch so akzeptiert. Diese Einheit würden wir verlieren, wenn die Namen und Logos geändert würden.

- Die SEA empfiehlt, die lokale Einheit auf andere Art sichtbar zu machen. Die permanente oder punktuelle Zusammenarbeit kann z.B. durch den Satz «Eine Zusammenarbeit der Evangelischen Allianz und der römisch-katholischen Kirche» kommuniziert werden. Je nachdem können nachfolgend alle Logos der Mitglieder verwendet werden .

These 7:

Gaststatus ist möglich, Mitgliedschaft denkbar

- Die SEA bietet römisch-katholischen Lokalkirchen die Möglichkeit eines Gaststatus in einer Sektion mit Teilnahme und Mitwirkung an den Sektionstreffen, Allianzanlässen sowie bei Austausch und Dialog an.
- Seitens der SEA ist auch eine Mitgliedschaft von römisch-katholischen Lokalkirchen bei der SEA und den lokalen Sektionen denkbar, sofern sie sich mit den Grundsätzen, der Glaubensbasis und den Zielen der SEA identifizieren können. Ob sie sich z.B. auf Grund des unterschiedlichen römisch-katholischen Kirchenverständnisses auf eine vollwertige SEA-Mitgliedschaft einlassen können oder wollen, muss ihnen überlassen werden.

Schweizerische
Evangelische
Allianz



Schweizerische
Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel 043 344 72 00
info@each.ch | www.each.ch